

## Laudatio zur Verleihung des AKKU-Preises 2019 an Simon Gerards Iglesias

### „IMMIGRATION UND ENTREPRENEURSHIP IN ARGENTINIEN.

Kulturelle, soziale und wirtschaftliche Determinanten am Beispiel der deutschen

Einwanderer, 1880 – 1930“

Simon Gerards Iglesias

M.A. (Wirtschafts- und Sozialgeschichte),

Georg-August-Universität Göttingen, 2019

Als Ausgangspunkt wählt die Masterarbeit von Simon Gerards Iglesias neuere Veränderungen im argentinischen Geschichtsverständnis bezüglich Diversität europäischer Einwandergruppen, die auch deren ökonomischen (vor allem von Unternehmern getragenen) Beitrag hervorheben. Er verweist in diesem Zusammenhang auch auf die dominante Forschungsmeinung, die die argentinische und allgemein Lateinamerikanische Wirtschaftsentwicklung als Geschichte eines Scheiterns interpretiert. Iglesias setzt sich das Ziel, durch den Fokus auf Unternehmensgeschichte deutscher Einwanderer einen Beitrag zu dieser Diskussion zu leisten. Er knüpft hier theoretisch und methodisch reflektiert an die neuere Diskussion zu *Immigrant Entrepreneurship* und transnationalem Unternehmertum an, und entwickelt vor diesem Hintergrund einen qualitativen Forschungsansatz basierend auf zwei Fallstudien zu deutschstämmigen Einwandererunternehmern in Argentinien. Für die argentinische Unternehmerforschung konstatiert der Autor einen Hang zu „Heldenepen“ (S. 9) und setzt sich das Ziel, mit einer kulturhistorisch inspirierten unternehmenshistorischen Arbeit diese Lücke zu schließen.

Iglesias führt zunächst den theoretischen Ansatz näher aus, indem er die eigene Untersuchung an die *Entrepreneurship*-Forschung anbindet, und sie insbesondere in Bezug zu Schumpeter, zum Entrepreneurship-Konzept von Shane und Venaktaraman sowie zum Konzept ethnischen Unternehmertums stellt. Hier beweist er sein tiefgehendes theoretisches Verständnis sowie seine Fähigkeit, unterschiedliche Ansätze in ein kohärentes Analysekonzept zu integrieren.

Im nächsten Schritt bietet er einen Überblick über die deutsche Einwanderung nach Argentinien, indem er sowohl auf die Forschung als auch auf eigene empirische Analysen zurückgreift. Er geht hier den Motiven der dt. Einwanderer und ihren Deutungen Argentinien

als Zielland nach. Als Ergebnis kann er zeigen, dass das ökonomische Potential Argentiniens als Zielland hoch eingeschätzt wurde und er betont auch die transnationale Funktion der Ausgewanderten, das „Deutschsein“ (S. 38) in Lateinamerika zu fördern. Er zeichnet überzeugend die Formierung einer deutschen „Gemeinde“ mit spezifischen Institutionen und Organisationen in Argentinien nach.

Abschließend analysiert er Autor schließlich zwei Fälle deutscher Unternehmerfamilien in Argentinien, Hermann Weil (Getreidehandel) und Familie Staudt (Textilien). Empirisch ungemein dicht zeichnet er die Entwicklung der beiden Unternehmen nach und bleibt methodisch konzise im Rahmen des Eingangs ausgeführten *case-study*-Ansatzes, der auch die Unternehmensnachfolge bis nach dem Ersten Weltkrieg berücksichtigt. Die Ergebnisse bindet er überzeugend an die Forschungsdiskussion zurück und entwirft ein differenziertes Bild der argentinischen Wirtschaftsgeschichte sowie deutschstämmiger Unternehmer als „Gegenentwurf“ zum „weitgehend finsternen Bild“ institutioneller Ansätze (S. 90). Er entwirft darüber hinaus weitergehende Perspektiven beispielsweise zur Bedeutung von Frauen in Unternehmerfamilien sowie eine zeitliche Ausweitung über den Untersuchungszeitraum hinaus.

### **Begründung der Entscheidung entsprechend der Preis-Kriterien:**

#### *Relevanz der Forschungsfrage(n)*

Die von Simon Iglesias vorgelegte Arbeit leistet zunächst einen wichtigen Beitrag, in welcher Weise unternehmenshistorische Forschung tagesaktuelle, gesellschaftspolitische Fragen aufgreifen kann und sollte. Auch der Ausblick auf deutsch-argentinischer Verhältnisse im NS und der Folgezeit sind hier wichtig und höchst aktuell. Darüber hinaus ist die Arbeit anschlussfähig an die breiteren fachspezifischen Debatten um die Konkretisierung und die empirisch-systematische Aufarbeitung von Fallbeispielen zur Internationalisierung von Unternehmen und der ersten Welle der Globalisierung um 1900. Hier ist die deutsche Unternehmensgeschichte bislang noch im Rückstand.

#### *Sorgfältige empirische Arbeit und Reflektion des empirischen und theoretischen Forschungsstands*

Für eine Master-Arbeit zieht der Autor insgesamt eine beeindruckende Fülle statistischer und qualitativer Quellen unterschiedlicher Provenienz heran. Es erfolgt eine sorgfältige Rezeption

der (gedruckten) deutschsprachigen UND spanischen Quellen mit einer kritischen Einordnung und Würdigung. Dies wird insbesondere in der Auseinandersetzung mit biographischen Ansätzen und der speziellen Problematik dieser Quellengattung, wie auch in der Aufarbeitung und Deutung von Unternehmensfestschriften deutlich. Der methodische Zugriff über den Dreischritt der *Case Studies* mit anschließender Einordnung und Würdigung (also Meta-/Meso-und Mikro-Ebene) wird überzeugend nicht nur methodisch eingeführt, sondern auch über den Bogen der Arbeit konsequent angewandt.

### *Stringente Argumentation*

So folgt die Ausarbeitung insgesamt auch einer logisch konzipierten Argumentation und löst Fragestellung und These zielgerichtet ein. Trotz der eher deskriptiv angelegten Cases gehen Zielrichtung und der Blick auf den Nukleus des *Immigrant Entrepreneurship* nie verloren.

Entsprechend der instruktiven Lektüre und der überzeugenden Umsetzung der vom AKKU ausgeschriebenen Preiskategorien erhält die Arbeit „IMMIGRATION UND ENTREPRENEURSHIP IN ARGENTINIEN. Kulturelle, soziale und wirtschaftliche Determinanten am Beispiel der deutschen Einwanderer, 1880 – 1930“ von Simon Gerards Iglesias den AKKU-Preis 2019. Herzlichen Glückwunsch!

*Martin Lutz und Nina Kleinöder für den AKKU*